

Ein Vertreter der Abteilung für Außenkirchliche Beziehungen nahm an der Allrussischen Wissenschaftlich-Praktischen Konferenz in Machatschkala teil



Der Kommunikationsdienst der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen, 5. Mai 2026. Vom 28. bis 30. April 2026 fand in der Republik Dagestan die gesamtrossische wissenschaftlich-praktische Konferenz „Die Einheit der Völker der Russischen Föderation als Faktor zur Stärkung der nationalen Sicherheit des Staates“ statt. Die Veranstaltung wurde vom Dagestanischen Humanitären Institut (DHI) und der Stiftung zur Förderung islamischer Kultur, Wissenschaft und Bildung organisiert.

Ziel der Konferenz ist es, aktuelle Fragen der interethnischen und interreligiösen Interaktion, die Rolle spiritueller und moralischer Werte bei der Sicherung der Stabilität der Gesellschaft zu erörtern und Empfehlungen zur Stärkung der Einheit der multinationalen Bevölkerung Russlands zu entwickeln.

Am 29. April fanden in Derbent, im Konferenzsaal des Derbent Museum-Reservats und im Konferenzsaal des Museums für die Geschichte der Weltkulturen und Religionen, Sektionssitzungen der Konferenz statt.

Am 30. April fand im Festsaal des Geschichtsparks „Russland – Meine Geschichte“ in Machatschkala eine Plenarsitzung statt. Zu den Teilnehmern gehörten Murad Ismailow, Vorsitzender des Muftiats der Republik Dagestan; A. W. Petrow, stellvertretender Direktor der Stiftung zur Förderung islamischer Kultur, Wissenschaft und Bildung; N. D. Bachmudkadijew, Rektor der Dagestanischen Universität Dagestan; A. A.-M. Mutuschew, Rektor der Russischen Islamischen Universität Kunta-Hadji; M. Z. Magomedow, stellvertretender Vorsitzender des Rates der Gelehrten der Republik Dagestan; und weitere.

Mit dem Segen von Metropolit Antonius von Wolokolamsk, dem Vorsitzenden des Außenamtes des Moskauer Patriarchats, nahm Hieromonach Gregor (Matrusow) an der Veranstaltung teil. In seiner Ansprache ging er auf die Vielfalt der Völker Russlands und ihre kulturellen und religiösen Besonderheiten ein. Er betonte, wie wichtig es sei, die Kultur und Religion der Nachbarn zu studieren, da dies auch zu einem tieferen Verständnis des eigenen Glaubens beitrage und Konflikten und Radikalisierung vorbeuge.

Quelle: <https://mospat.ru/de/news/94247/>